

## Reformierte Kirche St. Martin

*Älteste figürlich bemalte, fast vollständig erhaltene Holzdecke der abendländischen Kunst.*

Mutterkirche des Schams, Rheinwald und Avers, um 840 erwähnt, 940 von Kaiser Otto I. dem Bistum Chur geschenkt, 1357 dem Domkapitel einverleibt; Reformation 1530–35. Grabungen haben 1938–40 eine frühchristliche, auf röm. Kulturschicht gelegene Kirche nachgewiesen, die um 500 wohl durch den Ausbau eines profanen Gebäudes entstanden war; ihre eingeschriebene Exedra wurde um 800 abgetragen und durch eine karoling. OPartie mit drei hufeisenförmigen Apsiden im «churrätischen Schema» ersetzt. Vom roman. Neubau um 1110 in Quaderwerk sind das Schiff und der S-Turm erhalten, der kleine Rechteckchor musste 1509 einem spätgot. Polygonalchor von Andreas Bühler weichen. Neuer Dachstuhl 1547, ersetzt anlässlich der Gesamtrest. 1938–40; letzte Rest. 1972.

### Äusseres:

Langrechteckiges Schiff und leicht eingezogener Chor mit grossen Masswerkfenstern; der S-seitig angebaute schlanke Turm durch Blenden mit Rundbogenfriesen gegliedert; gebrochener Spitzhelm 1677 von Peter Zurr. Von den roman. Langhausfenstern sind die beiden Oculi in der Giebelfront und dasjenige über dem S-Eingang original, während das Rundbogenfenster in der Giebelfront und zwei weitere in der S-Wand nach Baubefund rekonstr., aber zur besseren Belichtung vergrössert wurden; die nördl. Langseite ist nicht befenstert. An der W-Front kolossales Christophorusbild M. 14. Jh. vom Waltensburger Meister, konserviert 1995.

### Inneres:

Das roman. Schiff und der spätgot. Chor sind durch einen spitzen Chorbogen geschieden, dessen Überschneidung durch die Schiffsdecke vermuten lässt, dass 1509 auch ein Neubau des Langhauses geplant war; seitlich des Chorbogens vermauerte roman. Rundbogenfensterchen. Im lichtdurchfluteten Chor tragen halbrunde Dienste ein zweijochiges Sterngewölbe mit den Monogrammen Christi und Mariä an den beiden Schlusssteinen; in den östl. Gewölbekappen Signatur des Baumeisters Andreas Bühler 1509 und Wappen des damaligen Pfarrers Sebastian Castelmur, am Chorschluss Wappen des Bistums Chur und des Oberen Bundes. Spätgot. Wandtabernakel mit Blendmasswerk.

Im Schiff einzigartige roman. **Bilderdecke** kurz nach 1114 (Dendrodaten), bestehend aus insgesamt 153 ornamental gerahmten, buntbemalten Einzelfeldern; rest. 1939–40, gleichzeitig von Erwin Poeschel neu zusammengefügt; gesichert 1971–72, 1994 und 2003/04.

Die Deckenkomposition folgt drei Ordnungen: Die streifenweise von O nach W zu lesenden 105 Binnenfelder schildern die Heilsgeschichte des Neuen Testaments, der sich in der letzten Reihe Szenen aus dem Leben des Kirchenpatrons St. Martin anschliessen. Die Innenfläche wird von einem Rahmenfries mit Meereshintergrund umgeben, der mit Fabelwesen und Meerungeheuern bevölkert ist, dazwischen eingeschoben drei szenische Tafeln, eine Schifffahrt, ein Fischzug und eine nicht näher erkennbare Schiffszene. In allen vier Ecken müssen sich hornblasende Engel befunden haben. Über die Gesamtkomposition ist ein aus doppelten Ornamentleisten gebildetes Kreuz gelegt, das die Decke in vier gleich grosse Rechtecke gliedert. Das Konzept der

---

### Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz  
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56  
[www.kulturgueterschutz.ch](http://www.kulturgueterschutz.ch)



Decke folgt der Anlage einer mittelalterl. Weltkarte. Der grafische Stil der Bilder und die Typisierung erinnern an zeitgenössische Buchmalerei in Bayern und Oberitalien. Die Decke wurde aber wohl von Einheimischen geschaffen. Es sind zwei Hände zu unterscheiden, offensichtlich ein Hauptmeister und ein Geselle, letzterer erkennbar an der zaghafteren, flaueren Strichführung. Der Decke entlang gemalter roman. Wandfries mit Mäanderband und Sibyllenbüsten. Unter dem Sakramentshäuschen im Chor roman. Taufstein mit kugelige Schale 12. Jh.; Polygonkanzel 1647, an der W-Wand einfaches Gestühl um 1730. Orgel 1974.

Die heutige Reihenfolge der Bilder entspricht der Anordnung Erwin Poeschels, die eine sorgfältige Rekonstruktion, nicht aber den Originalzustand darstellt.

1–48. *Die Randbilder* (davon 13 neu: 22–25, 27–31, 33–36). Die äusseren Reihen, der Wand entlang angeordnet. In den vier Eckfeldern Engel mit Tuben (1, 9, 25, 33), nach Poeschel Personifikationen der vier Winde, gemäss jüngerer Meinung apokalyptische Engel, die den Anfang des Jüngsten Gerichts verkünden und an den vier Weltecken die Winde zurückhalten. Dazwischen auf durchgehender Wellenzone Meermonster und Fabelwesen mit Fischschwänzen, von Poeschel als Sinnbilder des Chaos interpretiert, entsprechend seiner Bestimmung der Randfelder als Zone der Bedrohung; die dazwischen eingefügten drei Fischerszenen (10, 11, 12) sind gemäss Poeschel als Illustrationen zur Jonasgeschichte sowie als Andeutung der Errettung der Getauften zu verstehen, die den bösen Zirkel der Untiere durchbrechen und den Sinn des Betrachters auf den Gedankeninhalt des Hauptzyklus, das Evangelium, vorbereiten. Poeschels wertender Polaisierung von innerer und äusserer Ordnung steht eine andere mögliche Interpretation gegenüber, wonach die Randbilder – analog der «terra incognita» auf mittelalterl. Weltkarten – das unbekannte heidnische Gebiet am Rande der Welt, die Innenfelder gleichsam das bekannte Festland darstellen. 49–55.

*Der innere Zyklus* (49–153). Zeilenmässig von links nach rechts zu lesen. Drei thronende Könige mit Beschneidungsmessern (49–51), nach Poeschel die alttestamentlichen Vorfahren Christi David, Salomon und Rehabeam; zwei Frauenfiguren (52, 53), nach Poeschel Synagoge und Ecclesia, nach jüngerer Meinung Assistenzfiguren der anschliessenden Verkündigung an Maria (54, 55). 56–62. Josephs Traum mit Engel (56, 57), Heimsuchungsgruppe Maria und Elisabeth (58), Verkündigung an die Hirten (59), Geburt Christi (60–62). 63–69. Ein Engel führt den Zug der hl. Drei Könige (63–66), Die hl. Drei Könige vor Herodes mit den drei wartenden Pferden (67–69). 70–76. Die Anbetung des Christuskindes durch die hll. Drei Könige (70–73), Vom Engel wiederum angeführt die hl. Drei Könige auf dem Heimweg (74–76). 77–83. hl. Drei Könige (77), Mariä Reinigungsoffer (78), Darstellung im Tempel (79), Josephs Traum (80), Flucht nach Ägypten (81–83). 84–90. Die hl. Familie (84), Die Schergen erhalten von Herodes den Befehl, die Kinder zu töten (85, 86), Der bethlehemitische Kindermord (87–90). 91–97. Der Jesusknabe belebt die tönernen Vögel (91), Der zwölfjährige Jesus im Tempel (92, 93), Johannes predigt in der Wüste (94–97). 98–104. Taufe Christi am Jordan (98), Dreifache Versuchung Christi durch den Teufel (99–101), zwei dienende Engel und Christus (102), Hochzeit zu Kana (103, 104). 105–111. Christus und der Hauptmann von Kapernaum (105), Christus heilt Kranke (106), den Besessenen von Gerasa (107, 108), die Kananiterin (109), den Krüppel am Teiche Bethesda (110, 111).

**Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:**

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz  
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56

[www.kulturgueterschutz.ch](http://www.kulturgueterschutz.ch)



112–118. Heilung eines Krüppels (112), Auferweckung des Lazarus (113–115), Christus und die Samariterin (116), Christus lehrt in der Schule von Nazareth (117–118). 119–125. Christus und die Kinder (119), Aussendung der Apostel (120–122), Verklärung: Christus zwischen Moses und Elias, drei Apostel kniend (123–125). 126–132. Einzug in Jerusalem mit Zachäus auf dem Baum und Palmzweige streuenden Männern (126–130), Tempelreinigung (131, 132). 133–139. Verrat des Judas, Auftrag und Auszahlung (133, 134), Fusswaschung (135), Abendmahl (136, 137), Christus am Ölberg (138, 139). 140–146. Gefangennahme Christi mit Petrus und Malchus, Judaskuss (140–143), Christus vor Pilatus (144), Verspottung und Dornenkrönung (145, 146). – Abbruch der Passion. 147–153. Szenen aus dem Leben des hl. Martin: der Heilige mit Pferd und Bettler (147, 148), Hilarius weiht St. Martin (149), der hl. Martin erweckt einen Toten (150), der Teufel erscheint dem hl. Martin in Königsgestalt (151–153).

